

ausbau fassade

Stuck, Putz, Trockenbau und Wärmedämmung

05
2026



Aufbruch in ein neues Zeitalter

Wohnanlage leistet
Beitrag zur
Stadtsanierung **14**

Wenn Fassaden- architektur in die Kurve geht

Sanfte Kurvenelemente
an Wiesbadener
Wohnquartier **30**

Stuck in Bestform

Stuckateur
Sebastian Rost
im Portrait **44**

Offizielles Organ
des Bundesverbandes
Ausbau und Fassade



Gestalterischer Spielraum auf WDVS

WDVS verbinden heute zwei Anforderungen moderner Architektur: Energieeffizienz und flexible Gestaltung. Michael Meindorf, Produktmanager bei Bauplan, geht genauer auf die Gestaltung mittels Besen zug ein und erläutert die richtige Umsetzung.

Alle Fotos: Bauplan



Werkzeug, Strichführung und Druck bestimmen das Ergebnis, weshalb jede Fläche eine eigene Handschrift bekommt. Je nach Technik entsteht ein ruhiger, dynamischer oder feiner Eindruck.

Wer die Möglichkeiten kennt, kann Optik und Oberfläche bewusst einsetzen und so das Erscheinungsbild eines Gebäudes prägen. Dabei bleibt entscheidend, dass alle gestalterischen Ideen innerhalb der zugelassenen Systemkomponenten umgesetzt werden. Nur so bleiben Sicherheit, Gewährleistung und langfristige Beständigkeit erhalten. Gute Gestaltung entsteht also nicht außerhalb des Systems, sondern im Zusammenspiel aus Material, Technik und handwerklichem Können. Das beginnt bereits bei der Formgebung der Fassade und setzt sich in der Struktur der Oberfläche fort.

Schon ein einziger Farbton kann je nach Oberflächenbeschaffenheit völlig unterschiedliche Eindrücke erzeugen. Feine Höhen und Tiefen beeinflussen die Lichtreflexion, wodurch eine Fläche entweder ruhig und matt wirkt oder lebendig und leicht glänzend. Diese Unterschiede strukturieren große Fassaden, lenken den Blick und betonen Proportionen. Ton in Ton-Gestaltungen unterstreichen diese Wirkung zusätzlich: Linien, Schatten und Übergänge wirken klar, ohne dass der Grundton gestört wird.

Für solche Oberflächen ist Baunit CreativTop das passende Produkt. Der pastöse Putz kann von glatt und reduziert bis zu stark strukturiert nahezu jedes gewünschte Bild abbilden. Eine einheitliche Schichtstärke, gute Standfestigkeit und ausreichend offene Verarbeitungszeit sorgen dafür, dass die Ergebnisse in der Praxis umsetzbar sind und die Fassadenoberfläche dauerhaft ihre ansprechende Optik bewahrt. Die Oberfläche trocknet schnell ab und reagiert weniger empfindlich auf Verschmutzungen.

Wirkungsvoller Effekt durch Besenzug

Hier wird die Struktur „frisch in frisch“ eingearbeitet. Werkzeug, Strichführung und Druck bestimmen das Ergebnis, weshalb jede Fläche eine eigene Handschrift bekommt. Ob horizontale Linien, vertikale Strukturen, Kreuzmuster oder diagonale Bewegungen – je nach Technik entsteht ein ruhiger, dynamischer oder feiner Eindruck. Damit das Ergebnis nicht dem Zufall überlassen bleibt, sind Probeflächen unverzichtbar. Sie helfen, den richtigen Moment zu treffen, an dem der Putz stabil genug ist, aber noch offen genug, um nicht zu reißen.

Auch glatte Flächen können wirken; sie verändern ihr Erscheinungsbild je nach Tageslicht. Morgens entstehen feine Glanzlichter, abends weiche Schatten.





Präzise Ausführung ist hier gefragt: von der Armierung über die Schichtdicken bis zur finalen Bearbeitung. Kleine, kaum sichtbare Oberflächenfeinheiten geben der Fläche Tiefe, ohne sie unruhig wirken zu lassen. Besonders bei Ton in Ton-Konzepten kommen architektonische Details wie Laibungen oder Vorsprünge zum Vorschein und sorgen dafür, dass die Fassade insgesamt „aus einem Guss“ wirkt.

Für eine gelungene Gestaltung ist wichtig, auch die Übergänge, Kanten, Fugen und Bereiche mit Materialwechseln zu definieren. Sauber ausgeführte Linien und klare Trennungen entscheiden oft darüber, ob eine Fläche hochwertig wirkt. Passendes Systemzubehör sorgt für definierte Abschlüsse und gleichmäßige Übergänge. Damit entsteht nicht nur ein technisch sauberer, sondern auch ein optisch überzeugender Gesamteindruck.

Sollen an der Fassade zusätzliche Materialien eingebracht werden, bieten sich Klinkerriemchen als Ergänzung an. Ihre keramische Oberfläche bringt eine eigene Textur, ein eigenes Fugenbild und ein charakteristisches Format mit. Damit erhält der Baukörper eine sichtbare Tiefe. In Kombination mit Putzflächen entsteht eine interessante Ansicht aus ruhigen Flächen und markanten Akzenten. Voraussetzung ist ein systemkonformer Aufbau: Untergrundvorbereitung, Armierung, Kleber und Fugentechnik müssen zueinander passen.



Probeflächen sind unverzichtbar. Sie helfen, den richtigen Moment zu treffen, an dem der Putz stabil genug ist.

Michael Meindorf,
Produktmanagement
Baunit GmbH

Besonders bei stark dämmenden Untergründen sind der richtige Unterputz und definierte Trocknungszeiten entscheidend.

Ein strukturierter Putz kann als Hintergrund dienen, während ein Riemchenfeld bewusst in den Vordergrund gesetzt wurde. Umgekehrt kann eine glatte Putzfläche die Struktur und das Raster der Riemchen betonen. Wichtig sind dabei stets saubere Schnittkanten, exakt abgestimmte Höhen und ein Fugenbild, das mit den Putzfeldern harmonisiert.

Damit die Gestaltung am Ende wirklich überzeugt, sollten Bemusterungen unter realen Lichtverhältnissen erfolgen. Betrachtungsabstand, Sonnenstand und Umgebungsfarben beeinflussen die Wahrnehmung stärker, als man auf den ersten Blick denkt. Probeflächen helfen, Struktur, Farbwirkung und Glanzgrad zuverlässig festzulegen und die Verarbeitungstechnik auf das jeweilige Objekt und das Handwerks-Team anzupassen.

Technische Vorgaben wie Schichtdicken, Armierungsüberdeckung oder Trocknungszeiten haben ebenfalls einen Einfluss auf das Erscheinungsbild. Zur Qualität einer Oberfläche zählt auch ihre Dauerhaftigkeit. WDVS ist kein einschränkendes System, sondern bietet einen großen gestalterischen Spielraum, ob fein strukturiert oder glatt, ruhig oder akzentuiert.

af Michael Meindorf,
Produktmanagement Baunit GmbH